
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris
(Institut historique allemand)
Band 25/3 (1998)

DOI: 10.11588/fr.1998.3.61509

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

bien Hans Mommsen sur le passé nazi de la firme Volkswagen². Ses limites ne s'étendent, ni à un grand camp (comme, par exemple, celle de Werner Borgsen et Klaus Volland sur le Stalag X B de Sandbostel³ ni à une ville, même moyenne (comme Moers, étudiée par Bernhard Schmidt et Fritz Burger⁴).

Elle ne prétend pas, enfin, au niveau de scientificité exemplaire de la thèse d'Helga Bories-Sawala sur les Français à Brême⁵ pendant la Deuxième Guerre mondiale. Mais, en attendant la traduction en français qu'on espère pour ce remarquable travail d'historienne, *Zum Reichseinsatz nach Dortmund / Destination Dortmund au service du troisième Reich* a le mérite, éminent et rare, d'être d'emblée publié en édition bilingue. On souhaite que d'autres initiatives éditrices du même ordre contribuent souvent à rendre accessible aux deux publics concernés, allemand et français, le fruit des recherches menées, sur leur histoire commune, de part et d'autre du Rhin.

Yves DURAND, Orléans

Pierre SEEL, *Ich, Pierre Seel, deportiert und vergessen*. Ein Bericht, mit Jean LE BITOUX geschrieben. Mit Anmerkungen und einem Nachwort von Mario KRAMP. Aus dem Französischen von Miriam MAGALL, Köln (Jackwerth) 1996, 208 S.

Pierre Seel wurde als Homosexueller während der deutschen Okkupation des Elsasses verhaftet und in ein Konzentrationslager deportiert. Im Gegensatz zu anderen verfolgten Minderheiten des Naziregimes hatten die Homosexuellen bis vor kurzer Zeit weder eine moralische noch eine juristische Rehabilitierung erfahren. Über die an ihnen von den Nationalsozialisten und ihren Helfershelfern verübten Verbrechen wurde bis heute geschwiegen. Mit dem vorliegenden Buch bricht der Autor sein persönliches Schweigen. Er bekennt sich zu seiner Biographie als Homosexueller. Seel legt auch stellvertretend für viele andere verfolgte Homosexuelle, die entweder ermordet wurden oder zu Lebzeiten ihr Schweigen nicht brechen konnten, Zeugnis über das an ihnen begangene Unrecht ab.

Autobiographische Zeugnisse zur Verfolgung und Deportation von Homosexuellen durch das nationalsozialistische Deutschland stellen noch immer eine Seltenheit dar. Deshalb erstaunt es, daß im Gegensatz zur französischen Originalausgabe »Moi, Pierre Seel, Déporté Homosexuel«, für die deutsche Ausgabe der doch eher unspezifische Titel »Ich, Pierre Seel, deportiert und vergessen« gewählt wurde. Ist doch gerade der Umstand, als Homosexueller verfolgt gewesen zu sein, für diese Autobiographie kennzeichnend. Besonders in Deutschland, wo in den letzten Jahren vergleichsweise viele autobiographische Zeugnisse von Überlebenden der Konzentrationslager erschienen sind, hätte ein prägnanterer Titel die besondere Bedeutung dieses Buches hervorgehoben.

Während in Frankreich das Werk 1994 beim großen und renommierten Calmann-Lévy Verlag erschien, publiziert es in Deutschland der auf Literatur für Schwule spezialisierte Jackwerth-Verlag. Auch wenn dieser bis auf einige Übersetzungsfehler eine sorgfältige Editionsarbeit geleistet hat, stellt sich doch die Frage, weshalb in Deutschland dieser wichtige Beitrag zur Verfolgung der Homosexuellen nicht den Weg in die »allgemeine« Verlagswelt gefunden hat, sondern im Bereich »Schwulenliteratur« erscheinen mußte. Doch vielleicht

2 Hans MOMMSEN, Manfred GRIEGER, *Das Volkswagenwerk und seine Arbeiter im Dritten Reich*, Düsseldorf (Econ) 1996.

3 Werner BORGEN, Klaus VOLLAND, *Stalag X Sandbostel*, Bremen (Temmen) 1991.

4 Bernhard SCHMIDT, Fritz BURGER, *Tatort Moers*, Aragon 1994.

5 Helga BORIES-SALAWA, *Franzosen im »Reichseinsatz«*. Deportation, Zwangsarbeit, Alltag. Erfahrungen und Erinnerungen von Kriegsgefangenen und Zivilarbeitern. 3 Bände, Frankfurt/Main, Bern, New York (Peter Lang) 1996.

widerspiegelt gerade diese etwas »randständige« Publikationsgeschichte die schwierige gesellschaftliche Situation der homosexuellen/schwulen Minderheit, auch in der heutigen Gesellschaft. Denn die Bedeutung der Autobiographie Seels liegt nicht zuletzt darin, daß in ihr deutlich aufgezeigt werden kann, wie die Verfolgung der Homosexuellen durch die Nationalsozialisten zwar eine einschneidende und gravierende Verschärfung in der Diskriminierung dieser Minderheit bedeutete. Die Verantwortlichen im »Dritten Reich« konnten jedoch ohne große Schwierigkeiten an bereits vorhandene Diskriminierungen und Vorurteilmuster anknüpfen. Die grausamen Lebenserfahrungen des Autors machen dies deutlich. Seel konnte von den deutschen Besatzern nur deswegen problemlos als Homosexueller identifiziert werden, weil er bereits Ende der dreißiger Jahre von den elsässisch-französischen Behörden als Homosexueller registriert worden ist. Seel wurde bei einem Rendezvous an einem bekannten Treffpunkt homosexueller Männer seine wertvolle Uhr gestohlen. Er meldete diesen Verlust der Polizei, die, anstatt ihm bei der Wiederbeschaffung des entwendeten Gutes behilflich zu sein, ihn beleidigte und auf eine Liste mit homosexuellen Bürgern der Stadt setzte. Als die Deutschen das Elsaß im Sommer 1940 besetzten, übergab die französische Polizei diese Liste den neuen nationalsozialistischen Herren. Im Frühjahr 1941 wurde Seel auf Grund dieser Liste verhaftet, gefoltert und in ein Konzentrationslager im Elsaß deportiert. Er mußte dort unter anderem erleben, wie die Lagerleitung seinen Freund Jo, dem auch das Buch gewidmet ist, durch deutsche Schäferhunde bei lebendigen Leibe zerfleischen ließ. Seel überlebte das Konzentrationslager sowie den anschließenden Wehrmachtseinsatz und kehrte als gebrochener Mann nach Frankreich zurück.

Das Ende des Krieges bedeutete für ihn jedoch außer der geretteten Haut zunächst keine wirkliche Befreiung. Im Gegensatz zu den anderen überlebenden Deportierten, war es den Homosexuellen nicht möglich, offen über die Ursachen ihrer Verfolgung zu sprechen. Sie wurden sogar mit der erschreckenden Tatsache konfrontiert, daß die französische Republik, die bis 1940 keine explizit anti-homosexuelle Gesetzgebung kannte, die vom Vichy-Regime erlassenen Diskriminierungen beibehielt. Weder im privaten noch im öffentlichen Raum war es Seel und seinen Schicksalsgenossen lange Zeit möglich, über ihre spezifischen Erfahrungen als verfolgte Homosexuelle zu sprechen. Erst die Bildung einer selbstbewußten und politisch aktiven Schwulenbewegung in den siebziger und achtziger Jahren schaffte den notwendigen gesellschaftlichen Spielraum, der es auch Pierre Seel ermöglichte, seine Stimme zu erheben.

Daniel GERSON, Zürich

André MICHEL, *Mes Moires. III: La jeune fille et la mort, d'après le récit de Claude Michel, née Chauvet, déportée de la Résistance française: souvenirs des camps de concentration de Ravensbrück et de Zwodau*, Gentilly (André Michel) 1995, 211 S.

In der im Selbstverlag herausgegebenen Reihe »Mes Moires«, deren erster Band noch ohne Titel und Thema angekündigt wird, deren zweiter die STO-Erinnerungen des Autors André Michel wiedergibt¹ und deren vierter der Geschichte der Scheidungen des Autors vorbehalten sein soll, enthält der dritte Band die Erinnerungen seiner 1981 verstorbenen Frau Claude, die sie ihm bei der Scheidung 1967 überließ, wobei sie – und der Autor legt allergrößten Wert auf diese Feststellung – ihm anheimstellte, in welcher Form er ihre Erinnerungen veröffentlichen würde, ob als Herausgeber, Co-Autor oder in anderer Form. Die naheliegendste und dem Inhalt des Bändchens am meisten gerechte Lösung, nämlich Claude Chauvet selbst als Autorin zu nennen, wurde offenbar nicht erwogen. Der eigentli-

1 Vgl. *Francia* 23/3 (1996), S. 277–279.